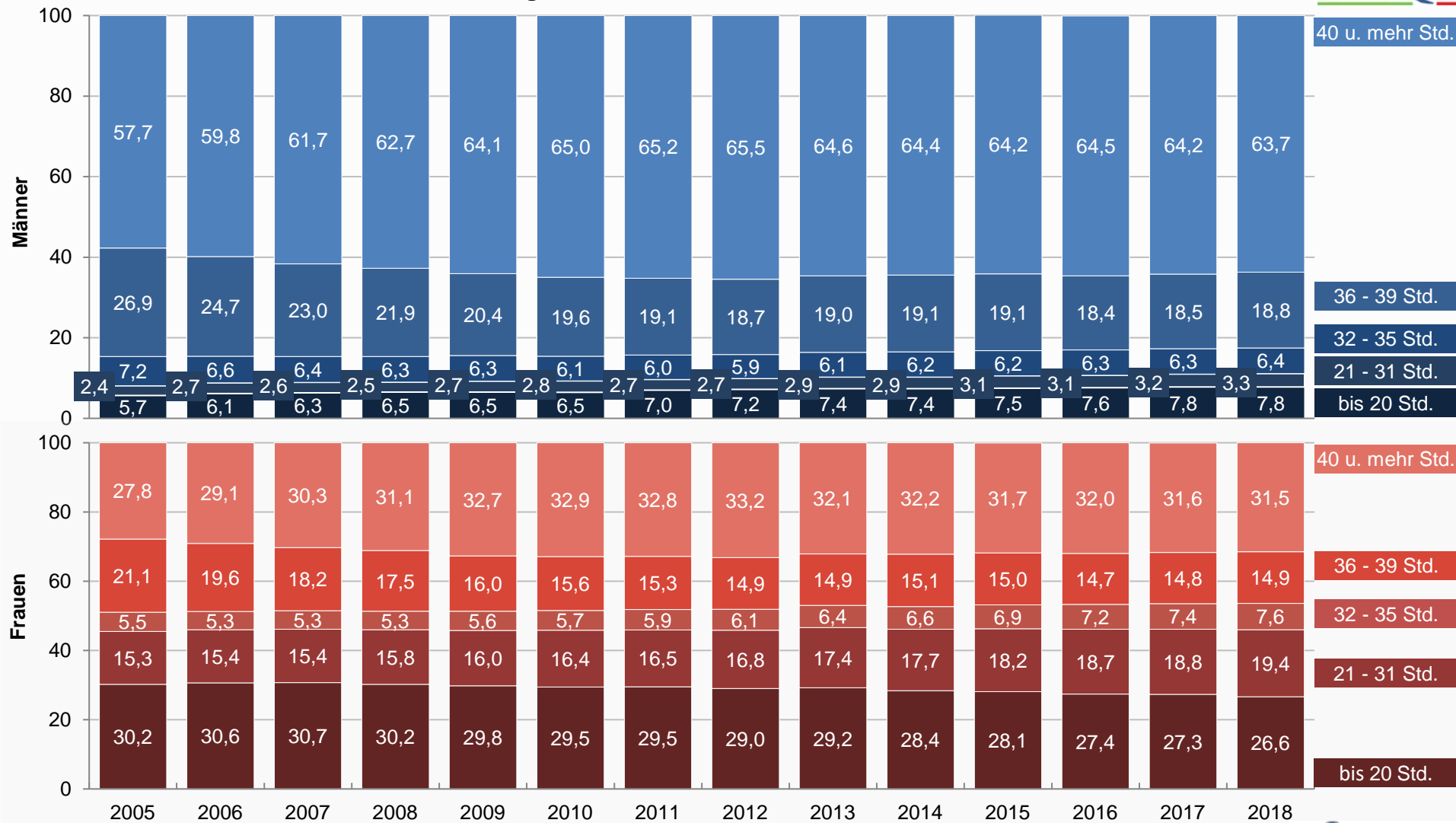


Abhängig Erwerbstätige nach normalerweise geleisteter wöchentl. Arbeitszeit 2005 - 2018

Nach Geschlecht, in % der erwerbstätigen Frauen bzw. Männer



Quelle: Statistisches Bundesamt (zuletzt 2019), Fachserie 1, Reihe 4.1



Abhängig Erwerbstätige nach wöchentlicher Arbeitszeit 2005 - 2018

Der weit überwiegende Teil der abhängig erwerbstätigen Männer arbeitete im Jahr 2018 „40 und mehr Stunden“ die Woche. Der Anteil ist zwischen 2005 (57,7 %) und 2012 (65,5 %) gestiegen, seitdem jedoch wieder leicht zurückgegangen (2018: 63,7 %). Die zweitgrößte Kategorie mit 18,8 % bilden Männer, die 36-39 Stunden die Woche arbeiten. Ihr Anteil hat zwischen 2005 und 2012 in etwa im gleichen Umfang abgenommen, wie der Anteil der Männer, die „40 und mehr Stunden“ arbeiten, zugenommen hat. Es ist daher davon auszugehen, dass der Rückgang bei den Männern, die 36-39 Wochenstunden arbeiten, zumindest zum Teil auf eine Ausweitung der Arbeitszeit in dieser Gruppe zurückzuführen ist. Seit 2012 bewegt sich der Anteil der Männer mit 36-39 Arbeitsstunden pro Woche auf einem konstanten Niveau.

Die Entwicklung in den übrigen drei Kategorien weist nur leichte Veränderungen im Zeitverlauf auf. Im betrachteten Zeitraum ist die Zahl der Männer, die 21-31 Stunden die Woche tätig sind, um 0,9 Prozentpunkte und der Anteil der Männer, die unter 20 Wochenstunden arbeiten, um 2,1 Prozentpunkte gestiegen. Um 1,3 Prozentpunkte gesunken ist zwischen 2005 (7,2 %) und 2012 (5,9 %) der Anteil der Männer, die 32-35 Stunden pro Woche arbeiten, seitdem nimmt der Anteil dieses Wochenstundenumfangs wieder leicht zu (2018: 6,4 %).

Bei den abhängig erwerbstätigen Frauen zeigt sich ein anderes Bild. Hier sind die beiden Randgruppen „40 und mehr Stunden“ (31,5 %) sowie „weniger als 20 Stunden“ (26,6 %) am stärksten besetzt. Größere Anteile machen zudem die Frauen aus, die 21-31 Stunden (19,4 %) sowie zwischen 36-39 Stunden (14,9 %) pro Woche erwerbstätig sind. Die kleinste Gruppe sind die abhängig erwerbstätigen Frauen, die 32-35 Wochenstunden arbeiten (7,6 %).

Ähnlich wie bei den Männern hat auch bei den Frauen zwischen 2005 und 2012 der Anteil zugenommen, die „40 und mehr Stunden“ pro Woche erwerbstätig sind. Ebenso ist bei den Frauen der Anteil mit diesem Stundenumfang seit 2012 – mit leichteren Schwankungen – wieder rückläufig. Kontinuierlich angestiegen ist bei den Frauen seit 2005 der Anteil derjenigen, die zwischen 21 und 31 Stunden erwerbstätig sind, von 15,3 % (2005) auf 19,4 % (2018). Langfristig abgenommen haben die Anteile der Frauen, die zwischen 36-39 Stunden (um 6,2 Prozentpunkte) und unter 20 Stunden (um 3,6 Prozentpunkte) pro Woche arbeiten.

Insgesamt ist die Erwerbsbeteiligung von Frauen im Betrachtungszeitraum deutlich angestiegen (vgl. [Abbildung V.13](#) und [Abbildung V.14](#)), jedoch weisen Frauen im Durchschnitt weiterhin eine deutlich geringere Wochenarbeitszeit auf als Männer (vgl. [Abbildung V.20](#)). Die Konzentration von Frauen auf Beschäftigungsverhältnisse mit einer geringen Stundenzahl ist Ausdruck des Problems, Berufstätigkeit und Familie miteinander zu vereinbaren. Teilzeitarbeit ist ein Weg, um auch nach der Geburt von Kindern die Berufstätigkeit fortsetzen zu können. Befragungen nach den Arbeitszeitwünschen von Frauen weisen auch darauf hin, dass vielfach Teilzeitarbeit deshalb ausgeübt wird, da keine Vollzeitarbeitsplätze zur Verfügung stehen. Das Risiko der Teilzeitarbeit liegt vor allem in einer mangelhaften materiellen und sozialen Absicherung, sowohl in der Erwerbsphase als auch bei Arbeitslosigkeit oder im Alter.

Methodische Hinweise

Die Daten zur Wochenarbeitszeit stammen aus dem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung, in der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland, ausgewählt nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren, zu ihrer Erwerbsbeteiligung, ihrer Ausbildung sowie zu ihren Lebensbedingungen befragt werden. Jährlich wird ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe.

Die Abbildung gibt die normalerweise von Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden je Woche an, die sich von den „tatsächlich geleisteten“ Arbeitsstunden (ebenso Mikrozensusdaten) durch das Nicht-Berücksichtigen von Ausfallzeiten und unregelmäßig geleisteten Überstunden unterscheiden. Durch die Berücksichtigung von Überstunden und sonstigen Unregelmäßigkeiten können sich die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden von den vereinbarten Wochenarbeitszeiten stark unterscheiden.

In die Berechnung der durchschnittlichen Arbeitszeiten wurden alle abhängig erwerbstätigen Personen einbezogen. Nach der Definition der ILO handelt es sich dabei um alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die im Berichtszeitraum wenigstens 1 Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt einer beruflichen Tätigkeit nachgegangen sind und in einem Arbeitsverhältnis standen. Dazu zählen alle Personen in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung, Beamte, Minijobber*innen sowie Auszubildende. Nicht von Bedeutung ist dabei, ob aus der Erwerbstätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten werden kann.